

Prozent von Telefunken übernehmen; der Rest bleibt bei der AEG. Damit würden die Franzosen nicht nur in Fürth, sondern auch bei Telefunken in Hannover den Ton angeben.

Gomez drängte, die endgültigen Verträge bis zum 31. Januar zu unterschreiben. Er befürchtete offenbar, daß der sprunghafte Firmensenior sich alles noch einmal anders überlegen könnte. Am Ende akzeptierten die Franzosen aber den 31. März. Diesen Termin hatte Poulain vorgeschlagen. Er kalkuliert, daß es nach dem 6. März eine absolute Unionsmehrheit gibt und ein CDU-Wirtschaftsminister die kartellrechtliche Ausnahme genehmigung für den Kauf erteilt.

Um ihren Coup aber schon vorher abzusichern, zogen die Franzosen das



TV-Unternehmer Grundig
Absagen in Deutschland

Geschäft sogleich auf die höchste politische Ebene. Das Industrieministerium in Paris erklärte den Aufkauf kurzerhand zu „einem politischen Test“ für die deutsch-französische Freundschaft. Staatspräsident François Mitterrand äußerte in einem Brief an Bundeskanzler Helmut Kohl die Hoffnung, daß die deutsche Regierung auf alle Fälle den Handel unterstützen werde.

Dabei übersehen die Franzosen, die fast täglich über ihre Botschaft in Bonn Druck machen, daß der Bundeswirtschaftsminister erst entscheiden kann, wenn das Bundeskartellamt die Fusion abgelehnt hat. Er kann keineswegs vorher die Minister-Erlaubnis geben.

Und ob er es überhaupt kann, ist fraglich. Nach Ansicht des Branchendienstes „markt intern“ kämen die Verträge mit den Franzosen einem „Ausverkauf nationaler Interessen“ gleich.

Daß die Fusion Arbeitsplätze in Deutschland sichert, behauptet nicht

einmal mehr Max Grundig. Sie sichere allenfalls, so der Firmenchef in einem Brief an seine Belegschaft, Jobs „in der europäischen Unterhaltungselektronik“.

Was auf diesem Feld geschieht, würde künftig jedoch vor allem in Paris bestimmt. Die dort mitregierenden Kommunisten haben bereits erkennen lassen, wie das dann für die Arbeitnehmer in Grundig- oder Telefunken-Werken aussähe.

Die Operation Grundig, so „l'Humanité“, die Parteizeitung der Kommunisten, werde mit öffentlichen Mitteln finanziert. Der Erwerb großer Marktanteile in Europa müsse deshalb vorrangig dazu dienen, Arbeitsplätze in Frankreich zu sichern. Ein französischer Staatskonzern, so die „Humanité“, habe schließlich „nicht die gleiche Aufgabe wie ein westdeutscher Kapitalist“, nämlich „immer mehr aus Deutschland nach Frankreich zu exportieren“.

VERLAGE

Im Zweifel selbst

Bertelsmann-Chef Manfred Fischer muß gehen – wegen Meinungsverschiedenheiten über die Politik des Medienkonzerns.

Die Vorstandsmitglieder des Gütersloher Medienkonzerns Bertelsmann waren auf Heiteres eingestellt. Reinhard Mohn, 61, Großaktionär und Aufsichtsratsvorsitzender des Unternehmens, hatte sie vergangene Woche eingeladen, die Hochzeit mit seiner langjährigen Lebensgefährtin Elisabeth („Liz“) Scholz zu feiern.

Doch dann wurde es ganz ernst. Eine halbe Stunde vor dem Hochzeitsempfang verkündete Mohn seinen führenden Mitarbeitern, daß ihr Vorsitzender, Manfred Fischer, 49, zum März nächsten Jahres aus dem Konzern ausscheiden werde.

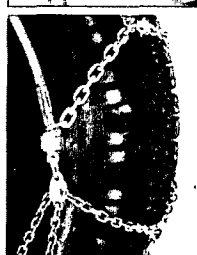
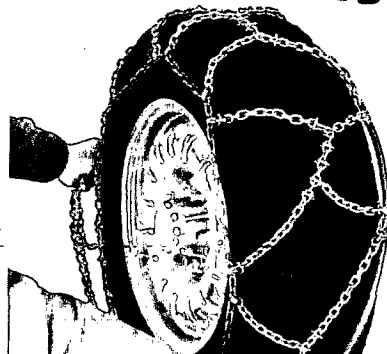
„Unterschiedliche Auffassungen in der Beurteilung unternehmenspolitischer Grundsatzfragen“, so Mohn, hätten die Trennung, nach 24 Jahren, leider unvermeidlich gemacht.

Mohn und Fischer hatten in den vergangenen Wochen zunehmend Auseinandersetzungen über die Führung des Unternehmens. Der Ton der Hausmitteilungen hin und her war immer schärfer geworden.

Mitarbeiter hatten seit Mitte vergangenen Jahres damit gerechnet, daß die beiden Westfalen, die seit über zwei Jahrzehnten miteinander befreundet sind, eines Tages aneinandergeraten würden. Fischer hatte im Juli 1981 die Konzernführung in Gütersloh übernommen, Mohn wurde Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Als Rückzug aus der Unternehmensführung verstand er das nicht. Wie

Die Endlos-Kette mit Federstahlbügel



● Kein Hantieren mit der Kette auf dem Straßenboden

● Kein Zusammenhaken, kein Zusammenstecken
● Mit einem Griff auf's Rad gestreift

RUD-matic®

Überfahrssicherer Federstahlbügel u. Gleithülsen für leichten Kettenlauf – das Erfolgsgeheimnis der wendbaren RUD-matic®-Kette.

Einfachmontage auch am bereits festsitzenden Fahrzeug. RUD-matic®, die Langzeit-Kette, weil einfache Handhabung den Ketteneinsatz auf notwendige Strecken begrenzt. RUD-matic®-Ketten gibt's überall in Deutschland. Überall gibt's auch Gelegenheit, das einfache Auflegen und Abnehmen der RUD-matic®-Kette auszuprobieren.



RUD® Ausführliche Informationen postwendend von:



RUD-Kettenfabrik
Rieger & Dietz GmbH u. Co.
Postfach 1650 SP
D-7080 Aalen-Unterkochen
Telefon (07361) 5040
Telex 713837-0

NEU:
Farbgrafik-
Drucker!

Computer-Kraft im Taschenformat!

NEU: BASIC-Computer
nur 20 x 11,5 cm klein!



Der Pocket-Computer Sharp PC-1500 bringt trotz Mini-Maßen (nur 33 x 5 x 11,5 inkl. Drucker) fast die Leistung »großer« Personal-Computer. Dank umfangreicher Ausstattung ideal zum Programmierenlernen und für praktische Problemlösungen. Mobil durch Akku-Betrieb.

PC-1500 Taschencomputer mit 3500-Zeichen-Speicher. 26stellige LCD-Anzeige. Komfortable Programmiersprache BASIC, daher das ideale Gerät auch für den EDV-Neuling. Komplett mit ausführlichem Programmierkurs und Programmsammlung (Mathematik, Statistik, E-Technik, Finanzen, Spiele usw.)

nur DM 598,-

CE-180 Farbgrafik-Drucker. Schreibt und zeichnet in 4 Farben und 9 Schriftgrößen auf Normalpapier. Für Listen, Grafiken, Diagramme usw.

Eingebaute Schnittstelle ermöglicht Speicherung von Daten und Programmen auf Kassettenrecorder. Mit Akku, Ladegerät, Tragetasche

nur DM 498,-

CE-188 Erweiterungsmodul: vergrößert Speicherinhalt auf 11.500 Zeichen (mehr als viele Tischcomputer bieten)

nur DM 298,-

CE 188 Schnittstelle parallel und seriell (Centronics und V-24) zum Anschluß von Druckern, Terminals etc.

nur DM 548,-

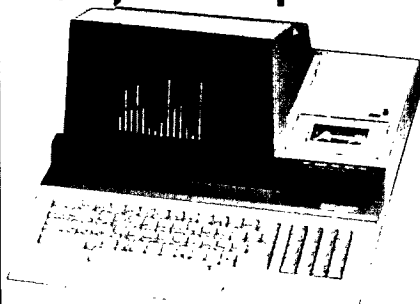
Sanyo TRC 2500 Mini-Kassettenrecorder zum Speichern von Daten und Programmen, ideal auch als Reise-Diktiergerät

nur DM 198,-

Heiße Preise für andere Rechner und Computer: (inkl. Zubehör, Lieferung sofort ab Lager)

Sharp EL-5100	nur 178,-	Casio FX-602 P	nur 245,-	Texas PC 100 C	nur 548,-
Sharp PC-1211	nur 298,-	Casio FX-801 P	nur 1198,-	Texas TI-99/4A	nur 748,-
Sharp PC-1251	nur 398,-	Texas TI-87 LCD	nur 98,-	HP 41 C	nur 548,-
Sharp MZ-80 B	nur 3298,-	Texas TI-59	nur 399,-	HP 41 CV	nur 758,-

Sharp MZ-80 A: Riesenleistung, kompakt verpackt



Ein kompaktes Computersystem Bildschirm (23 cm, 25 x 40 Zeichen) und Kassetten-Einheit. Speicherkapazität von 48.000 Zeichen ermöglicht Direktzugriff auf alle Daten. Programmiersprachen: BASIC (serienmäßig), PASCAL, ASSEMBLER, Maschinensprache. Ideal für Anfänger, unbegrenzte Möglichkeiten für Fortgeschrittene durch Systemerweiterung. Vielseitige Ausbaumöglichkeiten mit Druckern, Terminals usw.

Sharp MZ-80 A nur 2190,-

Dontenwill GmbH
Steinbrückstr. 13
7880 Bad Säckingen
Tel. 0 77 61/30 93

Verkaufsbüro Stuttgart
Echterding Str. 9
7022 Leinfelden
Tel. 07 11/75 03 47

Alle Geräte 1 Jahr Garantie.
Prospekte auf Anfrage!

Computer-Coupon

an: Dontenwill, Steinbrückstr. 13
7880 Bad Säckingen

Schicken Sie mir bitte sofort

- ☐ folgende Geräte per Nachnahme
☐ folgende Geräte gegen
V-Scheck anbei
☐ nur Gratisprospekte von:

Meine genaue Adresse:

Telefon:

Mohn in seiner Hauszeitung, dem „Bertelsmann Report“, zu Protokoll gab, betrachtete er es vielmehr als seine Aufgabe, „darauf zu achten, daß die nachfolgende Führung im Vorstand die Aufgabe bewältigt“, und „im Zweifel auch selbst eingreifen“.

Der Zeitpunkt zum Eingreifen war jetzt offenbar gekommen. Mohn, der nach dem Krieg das Unternehmen zum größten Medienkonzern Europas und einem der größten der Welt ausgebaut hatte, mißfiel das eher verhaltene Tempo, das sein Nachfolger einschlug.

Fischer setzte von Anfang an, im Gegensatz zu Mohn, auf Konsolidierung des rasch gewachsenen Unternehmens. „Wir haben große Brocken geschluckt“,



Bertelsmann-Manager Fischer
„Große Brocken geschluckt“

„und die müssen nun erst mal verdaut werden.“

Der Neue kappte „kranke Glieder“ (Fischer), machte zwei mittelamerikanische Buchklubs zu, verkaufte die brasilianische Tochter von Bertelsmanns Plattenfirma „Ariola“, veräußerte skandinavische Musikklubs an die Polygram und leitete auch die Trennung von der amerikanischen „Arista Records“ ein.

Der Mohn-Nachfolger in der Firmenleitung favorisierte ein Wachstum von innen heraus, ohne spektakuläre und teure Zukäufe. Auslandsinvestitionen vor allem in den USA, dem schwierigsten Medienmarkt der Welt, stand er skeptischer gegenüber als Mohn. Der Reifall mit der US-Ausgabe des Erdkundemagazins „Geo“ etwa, das erst nach Verkauf an einen US-Verlag reüssierte, hatte ihn vorsichtig gemacht.

Mohn empfand diese Unternehmenspolitik als Kritik an seinem Aufbauwerk. Mohns Motto hieß nach wie vor:



Bertelsmann-Großaktionär Mohn
„Es gibt noch viel zu tun“

„Es gibt noch viel zu tun.“ Hinzu kam: Fischer machte sich in einem Bereich für mehr Expansion stark, dem Mohn immer distanziert gegenüberstand – den neuen Medien.

Die sachlichen Differenzen zwischen Mohn und Fischer schaukelten sich in den vergangenen Wochen auch emotional so hoch, daß die Beziehung schließlich im Krach endete.

Damit ging ein „ungewöhnlich einfacher Berufsweg“ – so Fischer über seine Karriere – auf ebenso ungewöhnlich einfache Weise zu Ende. Fischer, promovierter Betriebswirt, hatte 1958 als 25-jähriger bei Bertelsmann angefangen. Unter dem damaligen Generalbevollmächtigten Manfred Köhnlechner stieg er schon sechs Jahre später in die Geschäftsleitung auf, 1971 rückte er in den Vorstand ein.

Zwei Jahre später ging Fischer zu Gruner + Jahr nach Hamburg, um die gerade erworbene Unternehmenstochter in den Konzern zu integrieren. Das gelang – der Umsatz von Gruner + Jahr verdoppelte sich bis 1981 auf 1,5 Milliarden Mark. Fischer kam als ein anderer Mensch nach Gütersloh zurück. Der Sauerländer, der zunächst nur zögernd nach Hamburg gezogen war, schwamm sich dort frei.

Anders als sein Stellvertreter und Konkurrent um den Vorstandsposten in Gütersloh, der für den Bereich Druck zuständige Mark Wössner, wollte Fischer von Mohn nicht „ständig kontrolliert“ werden. Wössner gilt nun als möglicher Nachfolger Fischers.

Der scheidende Chef hatte offenbar nicht daran geglaubt, daß er tatsächlich seinen Schreibtisch räumen mußte. Zum Jahreswechsel wollte er Frau und Kinder aus Hamburg nach Gütersloh holen – die Familie Fischer sollte ein Haus beziehen, das Freund Mohn ihr seit langem zugesagt hatte. ♦

Barockstadt Ludwigsburg

Ludwigsburg, die Stadt der Schlösser und Parks.
Inmitten herrlicher Landschaft und auch bedeutender Industrie –
vor den Toren Stuttgarts gelegen.
Der ideale Standort für Ihre sichere Geldanlage:

Bauherrenmodell

Hier entstehen in einem
überschaubaren Objekt insgesamt 18 Wohnungen mit:
2 1/2-, 3 1/2- und 4 1/2-Zi.-Wohnungen.
Ruhige, zentrale Lage. Nur wenige Gehminuten
zur S-Bahnstation nach Stuttgart.

*Steuern sparen
Vermögen bilden!*

Beispiel:
2 1/2-Zimmer,
ca. 47 m²

Vorauss. Gesamtkosten	
einschl. Garage	217 224 DM
Erforderl. Eigenkapital (20%)	43 445 DM
Einkommensteuerersparnis bei 50% Progression	ca. 22 756 DM
MwSt.-Erstattung	ca. 17 682 DM
Liquiditätsergebnis: ./. ca.	3 007 DM

Geringer Eigenkapitaleinsatz. Hohe Steuervorteile noch für 1982
Vermietungsgarantie auf 5 Jahre · Günstige Finanzierung
Abwicklung über unabhängigen Treuhänder · Baubetreuung durch
die BWG-Baugesellschaft Württ. Genossenschaften mbH
Heilbronner Str. 41 · 7000 Stuttgart 1 · Tel. (07 11) 20 40 – 24 85

Beratung und Vertrieb:



Immobilien-gesellschaft der Volksbank Ludwigsburg mbH
Arsenalstraße 2 · 7140 Ludwigsburg · Tel.: (07 141) 2 94 20

Schmeckt uns wie das Leben auf dem Lande.



Deutsche Weinwerbe GmbH

Unsere Deutschen Landweine: Die herzhafte, frisch-fröhlichen Schoppen – kräftig-herb als „trockene“, feinherb als „halbtrockene“, wie ihn die Winzer trinken. Aus unseren heimischen Weinlandschaften und ihren typischen Rebsorten. Das ist Schoppen für Schoppen garantiert.
Es gibt nicht jede Menge davon. Aber wer ihn sucht, der findet ihn.

**Deutscher
Landwein**



Einfach genießen